

**René und Helene Weiß (geb. Lucas), Richard und Eva Weiß
(vier Steine), Schillerstr. 18**



GPS: N 50.05518°, E 8.68765°

René und Helene Weiß wohnten mit ihren beiden Kindern Eva und Richard in der Schillerstraße 18. René Weiß, Jahrgang 1890, war Bankangestellter, seine sechs Jahre jüngere Ehefrau betreute den Haushalt und die Kinder. Richard und Eva besuchten in Neu-Isenburg bis 1934 die Volksschule. Der 1924 geborene Richard, der 1930 eingeschult wurde, war das einzige jüdische Kind in seiner Klasse. Er spürte während seiner Schulzeit keinen Antisemitismus in Neu-Isenburg, sagte aber später in einem Interview, dass seine drei Jahre ältere Schwester darunter gelitten habe.

René und Helene Weiß schätzten die Lage in Deutschland realistisch ein und entschlossen sich bald nach der nationalsozialistischen Machtübernahme, mit ihren Kindern nach Palästina auszuwandern. 1934 nahmen sie Richard und Eva aus der Volksschule und ließen sie zusammen mit anderen jüdischen Kindern in Frankfurt von der Katholikin Dr. Leonore Rapp privat unterrichten. Bei ihr lernten sie u.a. Englisch, um sich im Aufnahmeland besser verständigen zu können.

Ende Februar 1936 reiste die Familie über München nach Triest und von dort mit dem Schiff nach Palästina. Sie ließ sich in Haifa nieder. In den ersten Monaten musste sie sich in einem einzigen Zimmer zusammendrängen, konnte aber nach einigen Monaten eine größere Wohnung beziehen, nachdem René Weiß einen Arbeitsplatz bei einer englisch-jüdischen Bank gefunden hatte. Die Existenz der Familie war damit gesichert. Die 16-jährige Eva zog bald allein nach Jerusalem, um sich zur Säuglingspflegerin ausbilden zu lassen.

Richard, der nach seiner Emigration den jüdischen Vornamen Uri trug, war zwölf Jahre alt, als die Familie in Palästina ankam. Er lernte schnell, Hebräisch zu sprechen, die Schriftsprache bereitete ihm hingegen Probleme. In Deutschland hätte er voraussichtlich das Gymnasium besuchen können, in Palästina war ihm das, wie er später berichtete, wegen seiner Sprachprobleme nicht möglich. Er erlernte den Beruf des Maschinenschlossers und arbeitete zunächst in einer Gießerei, zuletzt in der Metallverarbeitung in einem Labor der Technischen Hochschule von Haifa.

Den Kriegsbeginn in Europa verfolgte die Familie Weiß am Radio. Aber auch in Palästina waren sie mit Gewalt und Unruhen konfrontiert. Militante Araber, die sich von der jüdischen Einwanderung in

das britische Mandatsgebiet Palästina bedroht fühlten, griffen die jüdischen Siedlerinnen und Siedler immer wieder an. René und Uri Weiß halfen bei der Bewachung der jüdischen Siedlungen und Konvois. Uri diente ab 1945 in der britischen und später in der israelischen Armee. Als Soldat kämpfte er 1948, 1956, 1967 und 1973 in den Kriegen zwischen Israel und seinen arabischen Nachbarn.

1951 heiratete Uri Weiß Dora, eine junge Jüdin aus Polen, die vier Jahre in nationalsozialistischen Lagern Zwangsarbeit hatte leisten müssen. Doras Familie wurde in der Shoah teilweise ausgelöscht. Ihre kleine Schwester Merka wurde der Sechzehnjährigen bei der Ankunft im Lager Plaschow bei Krakau gewaltsam entrissen und vor ihren Augen erschlagen. Nur Doras Mutter und die Schwester Rachel überlebten. Die Mutter wurde jedoch nach Kriegsende bei antisemitischen Ausschreitungen in Polen erschlagen.

Die Familie Weiß fand nach der Vertreibung aus Deutschland in Israel eine neue Heimat. René, Helene und Eva Weiß starben dort.